

reichen seine Rente und ein kleiner Zuschuß für die Nachfahrt, den ihm die Kriegsbeschädigtenfürsorge gemährt aus, um den Schuldschuld, dessen Dauer noch unbestimmt ist, zu gestatten.

Nr. 2 ist zweiundzwanzig Jahre alt und verzogen. Er hat den linken Arm verloren, sieben Zähne in linken Unterkiefer und fünf Schußverletzungen am Hinterkopf. Er bezieht eine 100%ige Rente, die zusammen mit der Subalibente, etwa M. 100.— im Monat beträgt. Dieser Mann war sehr niedergedrückt, hielt seine Zukunft für aussichtslos und hatte die Absicht, benutzlos bei seinen Angehörigen zu leben. Da er Intelligenz und eine gute Allgemeinbildung besitzt, auch ein wenig Französisch spricht, legte man ihm nahe, sich in seinem Berufe weiterzubilden; doch gelang es erst wiederholtem Zureden, ihn hierzu zu bewegen; er wollte nicht glauben, daß er noch einmal etwas leisten könne. Nach reichwöchigen Besuch verschiedener Kurse jedoch entschloß er sich zum Besuche einer Fachschule, um sich zum **Verleimer** auszubilden; er wurde der Königl. Maschinenbauerschule überwiesen und hat gute Ausichten.

Nr. 3 ist ein siebenunddreißigjähriger **Blinder**, der insgesamt M. 114.— Rente bezieht; im Zivilberuf war er **Warenrevisor**. Durch Vermittlung des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge fand er Aufnahme in einer hiesigen Lederwarenfabrik, die in ihren verschiedenen Abteilungen, an besonders hierfür hergerichteten Maschinen, etwa fünfundsiebzig Kriegsbeschädigten Arbeit gibt. Er wird dort für leichte **Sattlerarbeit** angelernt und hat in den letzten Wochen seiner Lehrgzeit schon große Fortschritte gemacht; sogar komplizierte Sanierungen, wie sachmännliches Einfüßen der **Nadel**, wozu der Gaben umständlich vorgefertigt wird, gelangen ihm.

Zeigt das erste der angeführten Beispiele den ungebrochenen, lebenskräftigen Mann, der die ihm gebotene Gelegenheit spezialer Aufstiegsgerne ergreift, das zweite der feilsche Günstigen, dem Ergebung in ein hartes Schicksal die einzige Rettung dünkt, und der erst nach Ueberwindung mannigfacher innerer Kämpfungen wieder Mut und Zuversicht gewinnt, so das dritte wohl den Bedauernswertesten von allen, den die Arbeit den noch wieder aufrecht und zum wertvollen Rädchen im Getriebe des wirtschaftlichen Lebens werden läßt. Und ferner zeigen diese typischen Beispiele, daß es möglich sein wird, sehr viele, fast alle Kriegsbeschädigten, sei es durch Weiterbildungslehre, sei es durch Umschulung, dem Gemeinwohl als Glicder berechnete Mitglieder zurückzugeben. Im jedoch dies Ziel zu erreichen, dazu bedarf es der **Mitarbeit** und **Wehrstellen** zur **Wollstreicherei**, es müssen Arbeitsstellen und Lehrstellen aufgebracht werden, die es gestatten für jeden Einzelnen alle vorhandenen Möglichkeiten auszunutzen. Vergessen wir nie, daß wir nach dem Kriege unsere frühere Position auf dem Weltmarkt wieder erobern müssen, daß viele der Besten und Tüchtigsten unseres Volkes auf den Schlachtfeldern blieben, und darum in Zukunft jede Kraft doppelt zählt. Aber über diese volkswirtschaftlichen Erwägungen hinaus ist es eine **Dankspflicht** aller, denjenigen, die der Krieg hilflos machte, ein neues Leben, neue **Lebenswerte** zu schaffen.

dem Gedanken abgefunden haben, Krüppel zu sein, einen gesunden, oft unter jähren Epochen erlernten Beruf aufgeben zu müssen, ohne die Gewißheit zu haben, daß ein neuer sie ernähren und vor Deklassierung bewahren wird. Mancher von ihnen wird die schonen und hochstehenden Hoffnungen und Wünsche einer talentreichen Jugend begreifen müssen, der die vor ihrer Erfüllung stand, ehe die Augen ihm trafen; Kaufleute, die in einem ausflugsreichen Verufe Gutes leisteten, müssen in reifen Alter wieder zu Schülern werden. Wieviel seelische Widerstände und Kämpfungen für jeden Einzelnen hierbei zu überwinden sind, das können nur wenige Einzelne erkennen, und in allen Fällen werden sie verschieden sein. Viel Mut, **Losigkeit**, **Niedergerücktheit**, viel **Born** und **Hader** gegen ein hartes Schicksal aber wird in jedem Falle zu beseitigen und zu mildern sein, und dies wird wohl am ehesten demjenigen gelingen, der dem Beschädigten den Weg zu neuer, nützbringender Tätigkeit, zu neuem, reichem Leben weist.

Selbstverständlich ist dies in erster Linie Pflicht des **Staates**, der diese auch zu seinem Zeit erfüllt, indem er den Beschädigten in ärztliche Behandlung gibt, für möglichst vollkommenen künstlichen Ersatz verlorner Gliedmaßen Sorge trägt, angemessene Renten zahlt und den Besuch von Fachschulen und ähnlichen Einrichtungen, die eine Umschulung ermöglichen und den etwa notwendigen Berufswechsel erleichtern, nach Kräften fördert. Aber der Staat kann nur für die Masse sorgen, um das Schicksal des Einzelnen, das von vielem Unwägbarem beeinflusst wird, kann er sich nicht bestimmen; hier muß die **brüderliche Arbeit** der freiwilligen **Gesellschaft** **Zeit** einsetzen, der sich auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge ein **Seld** reicher, dauernder **Verstätigung** erschließt, deren Aufgabe es ist, in Jahrzehnten voll erfüllt sein dürfte. Um nun zu verhindern, daß für diese Arbeit bereit, werbende Kräfte und große Mittel sich fruchtlos verstreuen und erschöpfen, die, zusammengeführt und in rechter Art verwendet, Daueres schaffen und vielen nützen können, hat der Staat gemeinsam mit Privaten eine große **Organisation** für **Kriegsbeschädigtenfürsorge** über das ganze Reich verzweigt. Diese **Ausschüsse** haben sich die Aufgabe gestellt, sich jedes Kriegsbeschädigten anzunehmen und ihm bei der Gestaltung seines ferneren Lebens mit gutem Rat und tätiger und finanzieller Hilfe zur Seite zu stehen.

Auch in Frankfurt befindet sich ein solcher **Ausschuß**, der schon recht erfolgreich und segensreich zu wirken vermochte, wie die folgenden, kurz unvollständigen, Beispiele zeigen. Nr. 1 und 2 sind Beispiele für Weiterbildung im **Handwerk** des früheren Berufes. Nr. 1, ein **Maurer**, dreiundzwanzig Jahre alt, hat ein Bein verloren, kann lediglich den alten Beruf nicht mehr ausüben, besitzt aber einige Fertigkeit im Zeichnen; auf seinen Wunsch wird er sich zum **Wasserkocher** ausbilden. Wohnung beschafft er bei seinen Eltern, nahe von Frankfurt, auf dem Lande, er beschäftigt sich gegen Entgelt in **Frankfurt** und **Lehrmaterial** und **Lehrkosten**, so

Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Einer der vornehmsten Aufgaben der **Kriegsarbeit** hinter der Front darf wohl die Sorge für jene genannt werden, die im Kampfe für den Bestand und die Freiheit unseres Vaterlandes dauernden Schaden an Seele oder Körper erlitten haben, sei es durch Verwundungen, schwere Verwundungen, durch innere Erkrankungen oder Nervenerkrankungen, die ebenfalls sehr häufig eine **schwere** Beeinträchtigung der **wehrsähigkeit** zur Folge haben. Wer in den ersten Kriegsmothen, nach den großen Kämpfen im Westen, Gesehtheit hatte Lagarette zu belachen, wird wohl nie die Erinnerung an das Entsetzen verlieren, das ihn befiel, als er die ersten **Vertürmelten** sah, diese jungen Menschen, die vor einigen Wochen erst **hinausgezogen** waren, strahlend, jubelnd, voll **herber**, **männlicher** **Begeisterung** für einen heiligen Krieg. **Schöne** **Arme** und **Beine**, wie auch **Unfälle** in gewerblichen **Berufen** ist leicht nach sich ziehen, deren beklagenswerte Opfer man im Frieden kaum beachtete. Man fragte Den und Jenen nach seinem **Zivilberuf**; manche lächelten während sie antworteten: "Ja, da muß man eben noch einmal von vorne anfangen." Und man schämte sich seiner **gesunden** **Glieder**.

Dann kamen die **Ausgangs** **gefangenen**. Ich sah sie bei einer **Gelegenheit**, wohl ein Dutzend meist ganz junger Leute, die **Zurückbarres** erlitten hatten, deren **seelische** **Qualen** wohl nicht geringer gewesen sein mögen als der **Schmerz** der **erhaltenen**, **schweren** **Wunden**, als sie hilflos, oft fast dem Tode nahe in die Hände erbitterter Feinde fielen. Und doch lagen sie nicht. Sie waren glücklich wieder in der Heimat zu sein, **lassen** in der **wärmenden** **Frühlingssonne**, hören die **Militärmusik** spielen und manchmal sangen sie leise mit. Man fragte nicht mehr: "Was waren sie im **Zivilberuf**?" Man dachte an die **Zukunft**, wie an endloses **Leid** und **endloses** **Mitleiden** in dem **Schicksal** des **Mitbeteiligten**, der **Begleitheit** alles menschlichen **Wollens** und **Wirkens**. Doch die **stärkere** **und** **Stärken** unter den **Dahergehenden**, sie vor dem **Eintritt** in **Not** und **Glend** **bemahren**, ihnen helfen würden, ein neues Leben aufbauen, war wie eine **Revolution** von **schwerer** **Schuld** für alle, die mit ihnen **brachten**.

Damals waren es kaum ein Dutzend, dann wuchs ihre Zahl täglich, und nun sind es Tausende, **Zehntausende**, die im Kampfe für die **Sicherheit** der **Dahergehenden** zu **Silfen** geworden sind, die außer den **Leiden** des **Körpers** wohl alle ein **schweres** **seelisches** **Marthrium** durchmachen, bis sie sich mit